

Banius und seine Verbündeten, die Jazyger. Im Jahre 59 nach Chr. kämpfen die Hermunduren mit den Gatten oder Hessen wahrscheinlich an der Saale um Salzquellen, woraus sich ergiebt, daß sie sich schon damals diesseit und jenseit der Elbe bis an die Saale ausgebreitet hatten. Zu Ende des ersten Jahrhunderts gedenkt Tacitus ihrer (de Germ. C. 41) als Freunde der Römer, während sie um Mitte des zweiten Jahrhunderts mit den Quaden und Sarmaten und den meisten anderen deutschen Stämmen im markomannischen Kriege gegen die Römer im Kampfe stehen.

Aus all diesen Nachrichten geht hervor, daß die Hermunduren die ältesten Bewohner des jetzigen meißner Landes gewesen seien, sowie daß sie nicht bloß als unstät umherziehende Nomaden, sondern auch in echt germanischer Weise durch Kämpfe und Eroberungen sich ausbreitend immer mehr an Gebiet gewonnen haben, bis sie endlich, von den Kriegszügen der deutschen Völker ergriffen, in dem allgemeinen Chaos ringender Volksstämme wie manche andere sich verloren. Denn mit dem Ende des vierten Jahrhunderts ist ihr Name in den Gegenden, welche sie seither bewohnt hatten, verschwunden. Vielleicht sind sie in dem um diese Zeit in der Geschichte auftretenden und in Sprache und Sitte als echten deutschen Stamm sich kundgebenden Volke der Thüringer wiederzuerkennen, deren Gebiet ziemlich innerhalb derselben Grenzen sich ausbreitete, mögen nun die Hermunduren, wie einige Geschichtschreiber vermuthen, unter dem neuen Namen der Thüringer als weit verbreitetes mächtiges Volk sich fortgepflanzt oder wie viele andere früher vorhandene ältere Stämme in der Gesammtheit der Thüringer sich aufgelöst haben. Das Reich der Thüringer, zur Mitte des fünften Jahrhunderts über mehrere Theile des mittleren Deutschlands bis nach Böhmen hin sich erstreckend, seit der Völkerwanderung zugleich die erste und früheste Vereinigung deutscher Volksstämme im Innern Deutschlands mit festeren Wohnsitzen und festeren staatlichen Verhältnissen, war eine sichere Schutzwehr gegen die Slaven, die wahrscheinlich durch fremde Nationen von Osten und Norden her aus ihren ursprünglichen Gebieten, östlich von der Weichsel und nördlich von den Karpathen, verdrängt, den Bewegungen der germanischen Völker folgten und allmählig theils nach Westen, theils nach Süden sich ausbreiteten. Als aber ungefähr 530 das mächtige Thüringer Reich durch seine Nachbarn, die Franken und durch den mit diesen verbündeten norddeutschen Völkerstamm der Sachsen, nach langen Reibungen und blutigen Schlachten an der Unstrut zerstrümmert wurde, war dies für die slavischen Völker eine günstige Gelegenheit, immer weiter nach der Elbe vorzudringen und die dort wohnenden Deutschen zu unterwerfen. Denn obgleich anzunehmen ist, daß die ersten germanischen Bewohner unseres Elbthales, soweit sie im Stande waren, den Kriegszügen sich anzuschließen, ihre alten Wohnsitze verlassen hatten, als die Slaven hier eindrangten, so ist doch zu bezweifeln, daß der letzteren Einwanderung ganz friedlich und ohne Gebrauch der Waffen erfolgt sei. So entvölkert die Landstriche unserer Heimath auch sein mochten, so waren doch jedenfalls nur Abzüge der jüngeren kriegslustigen Generation erfolgt, aber germanische Volksreste zurückgeblieben, welche bei dem Einzuge der Slaven nicht über die Saale zurückwichen, sondern ihre Besitzungen behaupteten und nur erst nach langen und hartnäckigen Kämpfen sich den Eindringlingen unterordneten. So finden wir um die Mitte des sechsten Jahrhunderts das Gebiet zwischen der Elbe,